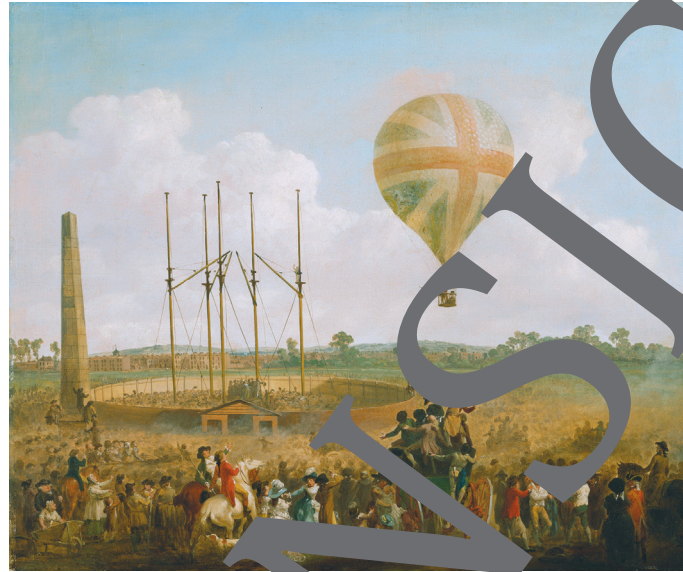


Wie gelingt der Ausgang aus der Unmündigkeit? – Grundpositionen der Aufklärungsphilosophie

Dr. Pit Kapetanovic, Heilbronn



Julius Caesar Ibbetson: George Biggins' Ascent in Lunenburg (1785).

Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit.

Klasse: 10–12

Dauer: 16 Stunden + 2 Stunden Lernfortschrittskontrolle

Arbeitsbereich: Anthropologie / Identität

Das Zeitalter der Aufklärung erklärte die menschliche Vernunft zum Maßstab allen Handelns. Ziel war es, die neu gewonnenen Erkenntnisse Zweifel, Vorurteile oder falsche Annahmen auszuräumen. Niemand sollte mehr etwas als gegeben hinnehmen, ohne es zuvor vermöge seiner Vernunft hinterfragt zu haben.

Die Frage nach „Aufklärung“ ist heute aktueller denn je. Sind wir in Zeiten von *fake news*, religiösem Fanatismus und postfaktischen Argumentierens nicht längst hinter die historische Errungenschaft der Aufklärungsepoche zurückgefallen?

In dieser Einheit erarbeiten sich die Lernenden Grundpositionen aufklärerischen Denkens zu verschiedenen Fragen: Was ist der Mensch? Was ist eine Tatsache? Welchen Einfluss darf der Staat haben? Wie gelingt das Zusammenleben verschiedener Religionen innerhalb einer Gesellschaft? Im Fokus dieser Unterrichtseinheit steht die Frage nach dem Wert von Aufklärung heute.

- Stunde 3 und 4 Was ist eine Tatsache? – Eine Einführung in die Erkenntnistheorie der Aufklärung**
- M 6 (Bd) Wässrige Tatsachen
 M 7 (Tx) John Locke: Es gibt keine angeborenen Grundsätze in der Seele!
 M 8 (Tx) Immanuel Kant: Die Vernunft kann nur das an der Natur erkennen, was sie selbst in sie hineindenkt
 M 9 (Tx) Denis Diderot: Tatsache/Fakt – ein Enzyklopädie-Artikel
- Stunde 5 und 6 Was ist der Mensch? – Und was können wir von ihm erwarten?**
- M 10 (Bd) Von Eulen und Hähnen – Was ist der Mensch für ein Vogel?
 M 11 (Tx) Thomas Hobbes: Vom Urzustand
 M 12 (Tx) Jean-Jacques Rousseau: Vom Urzustand
 M 13 (Tx) David Hume: Ein Weg aus dem Urzustand
- Stunde 7 und 8 Wie entwickelt sich der Mensch? – Geschichtskonzepte der Aufklärung**
- M 14 (Bd) Quo vadis, Menschheit?
 M 15 (Tx) August Ludwig von Schlözer: Wie die Welt sich entwickelt hat
 M 16 (Tx) Montesquieu: War es früher vielleicht doch besser?
 M 17 (Tx) Jacques Turgot: Ursachen des Fortschritts und des Niedergangs
 M 18 (Tx) Immanuel Kant: Ideen zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht
- Stunde 9 und 10 Was sind die Aufgaben des Staates? – Prinzipien aufgeklärter Politik**
- M 19 (Bd/Fo) Zwei Staatsmänner
 M 20 (Tx) Jean-Jacques Rousseau: Der Gemeinwille
 M 21 (Tx) John Locke: Das Recht des Widerstands
 M 22 (Tx) Jean Romilly: Enzyklopädie-Eintrag: Toleranz
- Stunde 11 bis 13 Ausprägungen der Aufklärungsphilosophie – Projektarbeit**
- M 23 (Tx) Die Zeit: Das gesammelte Wissen der Welt
 M 24 (Tx) Olympe de Gouges: Die Rechte der Frauen
 M 25 (Tx) Adam Smith: Eigennutz und Arbeitsteilung
 M 26 (Tx) Adam Smith: Warum der freie Handel von Vorteil ist
 M 27 (Tx) Jean-Jacques Rousseau: Armut und Reichtum sind zu vermeiden!
- Stunde 14 bis 16 Welchen Wert hat die Aufklärung für uns? – Abschlussdiskussion**
- M 28 (Tx) Philipp Jenett: Sind wir heute aufgeklärt?
 M 29 (Tx) Günter Rohrmann: Aufklärung? – Nötiger denn je!
 M 30 (Tx) Friedrich Schiller: Die Probleme des aufgeklärten Jahrhunderts
 M 31 (Tx) Max Horkheimer, Theodor W. Adorno: Dialektik der Aufklärung
- Stunde 17 und 18 Lernerfolgskontrolle**
- M 32 (Tx) John Locke: Der Naturzustand

Anmerkungen

Ab = Arbeitsblatt, B = Bild, Fo = Farbfolie, Tx = Text



Alle unsere Unterrichtseinheiten bieten wir Ihnen in unserem **Portal RAAbits Ethik online** nun auch als veränderbare Word-Dokumente an.

M 1 Postfaktisch – das Wort des Jahres!

Einmal im Jahr kürt die Gesellschaft für deutsche Sprache das „Wort des Jahres“. Es zeichnet sich dadurch aus, „das politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben eines Jahres sprachlich in besonderer Weise bestimmt zu haben“.

Das Wort des Jahres 2016: Postfaktisch!

Aufgabe (M 1)

Notieren Sie, was Ihnen zu diesem Begriff einfällt.



M 2 Willkommen in der postfaktischen Welt

Der nachfolgende Artikel aus dem eher konservativen politischen Magazin „Cicero“ setzt sich mit der Entstehung und den Schwierigkeiten postfaktischer Argumentation auseinander.

Das Wort „postfaktisch“ wurde zum „Wort des Jahres“ gewählt. Damit wird die Praxis beschrieben, Gefühlen und Spekulationen mehr zu glauben als Tatsachen. Das ist verführerisch. Aber vor allem gefährlich. [...]

Dass aber gerade jetzt alle von postfaktischen Zeiten reden, hat vor allem mit dem neuen US-Präsidenten Donald Trump zu tun, und dem auch in Deutschland beliebten Satiriker John Oliver. Letzterer zeigte während des Wahlkampfes in seiner Show den Ausschnitt eines Interviews, das eine CNN-Reporterin beim Parteitag der Republikaner mit Newt Gingrich geführt hat. Gingrich ist ein hohes Tier in der Partei. [...]

Die Reporterin legte Gingrich eine Statistik vor, die aufzeigt, dass die Kriminalität in den letzten Jahren stark gesunken ist. Das bedeutet, er nichts, konterte Gingrich, die Links- und Rechten für alles irgendeine Statistik haben. Die Statistik stamme aber vom FBI, es handle sich um offizielle Fakten, entgegnete wiederum die Moderatorin. Jetzt kommt der entscheidende Moment. Es möge ja sein, dass dies Fakten seien, sagte Gingrich, er jedoch verlass sich auf das Gefühl der Menschen. Und dieses Gefühl sage ihm, dass die Verbrechen zugenommen haben. [...]

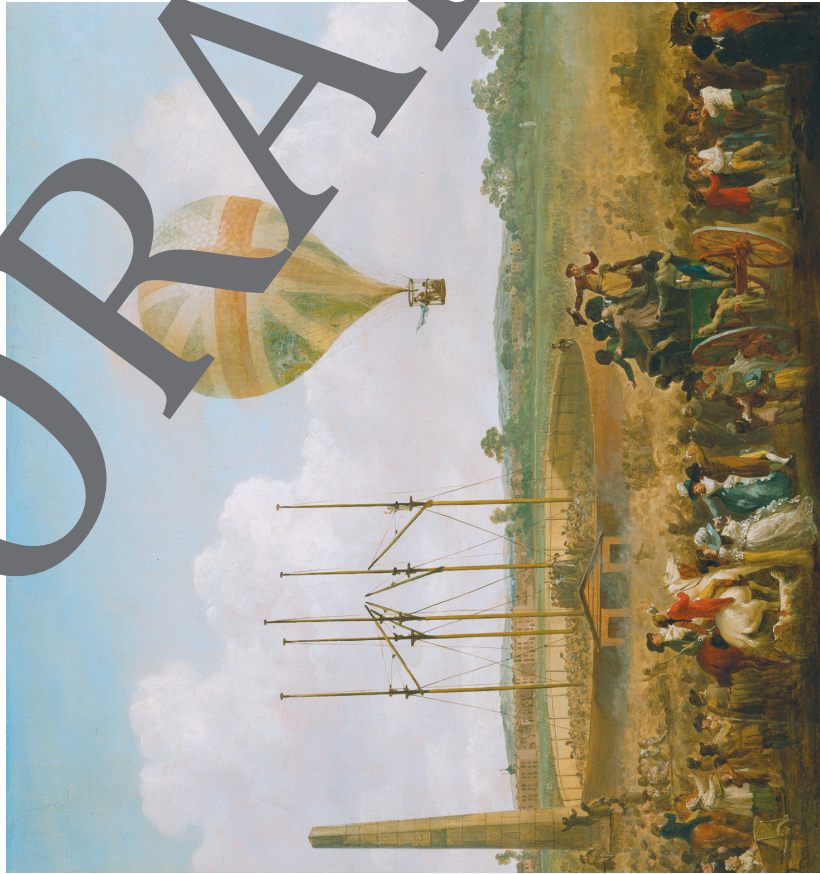
Text: Von Constantin Wimmermann. Erschienen in „Cicero“, am 8. Dezember 2016.

Aufgaben (M 2)

1. Fassen Sie die Herkunft und Bedeutung des Begriffs „postfaktisch“ zusammen.
2. Finden Sie weitere Beispiele für Meinungen, die unabhängig von Fakten „gelten“. Diskutieren Sie, ob es Ihrer Ansicht nach legitim ist, solche Meinungen zu vertreten. Wenn nicht, welche Möglichkeiten gäbe es, jemanden von diesen Überzeugungen abzubringen?
3. Der Text spricht von einer „Rückkehr in dunkle Zeiten“, vor der „Aufklärung“. Sammeln Sie gemeinsam Ihr Wissen über die Aufklärung. Bringen Sie es in Zusammenhang mit diesem Text.

M 3 Aufbruch in die Moderne – Es tut sich was!

Nachfolgend sind Sie zwei der berühmtesten Zeitgenossen, die sich mit der Epoche der Aufklärung befassen. Julius Caesar Ibbetson (1759–1817) war ein englischer Landschaftsmaler, Daniel Chodowiecki (1726–1801) der bedeutendste Grafiker, Illustrator und populärste deutsche Kupferstecher seiner Zeit.



© Neue Pinakothek, München.

Julius Caesar Ibbetson: George Biggins' Ascent in Lunardi's Balloon (1785).

Aufgaben (M 3)

1. Vergleichen Sie die beiden Gemälde. Benennen Sie Ähnlichkeiten, welche Ihnen auffallen.
2. Überlegen Sie, ausgehend von diesen beiden Bildern, was das Thema der nächsten Stunden sein könnte. Begründen Sie Ihre Meinung.



Daniel Chodowiecki: Aufklärung (1791)

© akg images.

M 4 Denis Diderot: Aufgeklärt und klarblickend – ein Enzyklopädie-Artikel

Diderot (1713–1784), französischer Philosoph, war verantwortlich für eines der ambitioniertesten und bekanntesten Projekte der Aufklärung: In einer umfassenden Enzyklopädie versuchte er das Wissen seiner Zeit systematisch festzuhalten.

Aufgeklärt und klarblickend – *Eclairé et clairvoyant*: Diese zwei Begriffe beziehen sich auf die Kenntnisse des Geistes. *Aufgeklärt* sagt man in Bezug auf erworbene Kenntnisse, *klarblickend* in Bezug auf natürliche Kenntnisse. Diese zwei Eigenschaften verhalten sich zueinander wie das Wissen zum Scharfsinn. Es gibt Fälle, in denen uns aller erdenklicher Scharfsinn nicht eintrifft, dafür wir uns entscheiden sollen. Dann genügt es nicht, *klarblickend* zu sein, dann muss man *aufgeklärt* sein. Umgekehrt gibt es Fälle, in denen alles erdenkliche Wissen uns im Ungewissen lässt. Dann genügt es nicht, *aufgeklärt* zu sein, dann muss man *klarblickend* sein.

Aufgeklärt muss man in Fragen nach vergangenen Ursachen sein, etwa nach bereits erlassenen Gesetzen und ähnlichen Dingen, die nicht unserer Mutmaßung überlassen sind. *Klarblickend* muss man in allen jenen Fällen sein, in denen es sich um Wahrscheinlichkeiten handelt und die Mutmaßung stattfindet. Der *aufgeklärte* Mensch weiß, was geschehen ist, der *klarblickende* Mensch ahnt, was geschehen wird. Der eine hat viel in Büchern gelesen, der andere versteht, in den Köpfen zu lesen. Der *aufgeklärte* Mensch entscheidet sich aufgrund von Autoritäten, der *klarblickende* Mensch entscheidet sich aus Vernunftgründen.

Zwischen dem gebildeten und dem *aufgeklärten* Menschen besteht der folgende Unterschied: Der Gebildete kennt die Dinge, der *Aufgeklärte* versteht auch, sie entsprechend anzuwenden. Doch das Gemeinsame dabei ist, dass ihrem Verdienst immer erworbene Kenntnisse zur Grunde liegen. Ohne die Erziehung wären beide ganz gewöhnliche Menschen gewesen, was man von dem *Klarblickenden* nicht sagen kann. Tausend Gebildete kommen auf einen *Aufgeklärten*, hundert *Aufgeklärte* auf einen *Klarblickenden* und hundert *Klarblickende* auf ein Genie.

Das Genie schafft die Dinge, der *Klarblickende* leitet daraus Prinzipien ab, der *Aufgeklärte* wendet sie an, der Gebildete kennt wohl die geschaffenen Dinge, die Gesetze, die man ihnen angeleitet hat, und die Anwendungen, die man mit ihnen gemacht hat. „Der Gelehrte weiß alles, bringt aber nichts hervor.“

Text: Diderot, Denis. In: Selg, Annette; Wieland, Rainer (Hrsg.): Die Welt der Encyclopédie. Eichborn Verlag, Frankfurt am Main 2008, S. 18. © für die Übersetzung von Theodor Lücke: Aufbau Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 1967/2008

Fraben (M 4)

1. Erläutern Sie den Unterschied zwischen „klarblickend“ und „aufgeklärt“.
2. Stellen Sie die hier skizzierte Verteilung der Fähigkeiten in Form einer Pyramide dar. Erläutern Sie die jeweils genannten Personengruppen.
3. Formulieren Sie je fünf Eigenschaften: Der aufgeklärte Mensch ist ... Tauschen Sie sich dann mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin darüber aus. Finden Sie auch eigene Beispiele.
4. Welche gesellschaftlichen Rahmenbedingungen müssen Ihrer Ansicht nach gegeben sein, damit Aufklärung sich entfalten kann?

M 5 Immanuel Kant: Was ist Aufklärung?

Der Text des Königsberger Philosophen Immanuel Kant (1724–1804) stellt eine Antwort auf die Frage eines Pfarrers dar, der eine Definition von Aufklärung verlangte. Er gilt heute als der Kerntext der Aufklärung.

Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbst verschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. *Sapere aude!* „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“ ist also der Wahlspruch der Aufklärung.

Faulheit und Feigheit sind die Ursachen, warum ein so großer Teil der Menschen, nachdem sie die Natur längst von fremder Leitung abgesprochen [...], dennoch gerne zeitlebens unmündig bleiben, und warum es anderen so leicht wird, sich zu deren Vormündern aufzuwerfen. Es ist so bequem, unmündig zu sein. Habe ich ein Buch, das für mich Verstand hat, einen Seelsorger, der für mich Gewissen hat, einen Arzt, der für mich die Diät beurteilt, usw., so brauche ich mich ja nicht selbst zu bemühen. Ich habe nicht nötig zu denken, wenn ich nur bezahlen kann; andere werden das verdrießliche Geschäft schon für mich übernehmen. Dass der bei weitem größte Teil der Menschen (darunter das ganze schöne Geschlecht) den Schritt zur Mündigkeit außer dem, dass er beschwerlich ist, auch für sehr gefährlich hält: dafür sorgen schon jene Vormünder, die die Oberaufsicht über sie gütigst auf sich genommen haben.

Nachdem sie ihr Hausvieh zuerst dumm gemacht haben und sorgfältig verhüteten, dass diese ruhigen Geschöpfe ja keinen Schritt außer dem Gängelwagen, darin sie sie einsperrten, wagen durften: so zeigen sie ihnen nachher die Gefahr, die ihnen droht, wenn sie es versuchen, allein zu gehen. Nun ist diese Gefahr zwar eben so groß, wenn sie es versuchen, allein zu gehen lernen; allein ein Beispiel von einem anderen macht doch schüchtern und schreckt gemeinhin von allen ferneren Versuchen ab.

Es ist also für jeden einzelnen Menschen schwer, sich aus der ihm beinahe zur Natur gewordenen Unmündigkeit herauszuarbeiten. Er hat sie sogar lieb gewonnen und ist vorderhand wirklich unfähig, sich seines eigenen Verstandes zu bedienen, weil man ihn niemals den Versuch davon machen ließ. [...]

Wenn denn nun gefragt wird: *Leben wir jetzt in einem aufgeklärten Zeitalter?*, so ist die Antwort: Nein, aber wohl in einem Zeitalter der Aufklärung. Dass die Menschen [...] im Ganzen genommen, schon imstande wären, sich in allem, was ihnen vorkommt, in Religionsdingen sich ihres eigenen Verstandes ohne Leitung eines anderen sicher und gut zu bedienen, daran fehlt noch sehr viel. Allein dass sich ihnen doch das Feld geöffnet wird, sich dahin frei zu bearbeiten, und die Hindernisse der allgemeinen Aufklärung oder des Ausganges aus ihrer selbst verschuldeten Unmündigkeit allmählich entfernt werden, davon haben wir doch deutliche Anzeigen. In diesem Betracht ist dieses Zeitalter das Zeitalter der Aufklärung [...].

Text: Kant, Immanuel: Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung? In: Berlinische Monatsschrift, Dezember 1784, S. 481–484. Zitiert nach: Immanuel Kant: Was ist Aufklärung? Ausgewählte kleine Schriften. Hrsg. von Horst L. Brandt. Meiner Verlag, Hamburg 1999, 20–22.

Aufgaben (M 5)

1. Fassen Sie in eigenen Worten zusammen, was für Kant „Aufklärung“ bedeutet.
2. Nennen Sie Eigenschaften: Der aufgeklärte Mensch ist ... Formulieren Sie fünf Eigenschaften. Tauschen Sie sich anschließend mit Ihrem Partner darüber aus. Finden Sie Beispiele.
3. Überlegen Sie: Was muss geschehen, damit aus einem „Zeitalter“ der Aufklärung ein „aufgeklärtes Zeitalter“ wird? Welche gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sollten erfüllt sein, damit Aufklärung sich entwickeln kann?



Kant: „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“ ist also der Wahlspruch der Aufklärung.

© Thinkstock/iStock.

M 19 Zwei Staatsmänner

Nachfolgend erkennen Sie die Porträts zweier Staatsmänner der frühen Neuzeit. Worauf haben sie bei ihrer Selbstdarstellung Wert gelegt?



Beschreiben Sie das Bild:

Hat dieser Herrscher sich als aufgeklärter Monarch gesehen?



Beschreiben Sie das Bild:

Hat dieser Herrscher sich als aufgeklärter Monarch gesehen?

Bild 1: Henri Testelin: Auszug aus dem Bild: Colbert präsentiert Ludwig XIV. die Mitglieder der Königlichen Akademie der Wissenschaften (1667). Bild 2: Anton Graff: Friedrich der Große, König von Preußen (1781).

Aufgaben (19)

1. Beschreiben Sie beide Herrscherbilder. Welcher dieser Herrscher wird sich selbst als „aufgeklärten Monarchen“ gesehen haben? Begründen Sie Ihre Entscheidung.
2. Überlegen Sie: Was unterscheidet einen „aufgeklärten“ Monarchen wohl von einem klassischen Herrscher?

Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de